

Glaubenshaltungen 1/2

08.02.2015

Pastor Bayless Conley

Liebe Freunde, herzlich willkommen zu unserer heutigen Sendung. Wenn Sie in irgendeinem Bereich Ihres Lebens Probleme haben, möchte ich Ihnen Mut machen, die nächsten 30 Minuten zu investieren und mit mir über Gottes Wort nachzudenken. Ich möchte über einige Dinge sprechen, die Ihnen helfen sollen, die Sie innerlich ermutigen und stärken sollen. Ich glaube wirklich von ganzem Herzen, dass Sie profitieren werden, wenn Sie sich zusammen mit mir diese Zeit für Gottes Wort nehmen.

Heute habe ich etwas auf dem Herzen, das möglicherweise Ihr Leben ändern könnte. In der Bibel heißt es, ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Manche Menschen beschränken diesen Glauben nur auf einen bestimmten kleinen Bereich, doch in Wirklichkeit hat er mit vielen Bereichen unseres Lebens zu tun. Genau genommen ist es der Faden, der sich durch das gesamte Gewebe unseres Lebens zieht. Und ich möchte heute über drei spezielle Bereiche sprechen, auf die der Glaube sich auswirkt.

Die Bibel beschreibt den Glauben mit verschiedenen Bildern von physischen Handlungen oder Haltungen. Eine dieser Haltungen ist das Stehen. Die Bibel spricht davon, im Glauben zu stehen. - Das zweite Bild ist das Gehen. Die Bibel sagt, wir „wandeln“ oder gehen im Glauben, nicht im Schauen. - Das dritte Bild ist ein Rennen. Alle drei physischen Handlungen werden in der Bibel im Zusammenhang mit dem Glauben erwähnt und alle drei drücken unterschiedliche Dinge aus. Stehen hat mit positiven oder negativen Ereignissen zu tun - meistens mit negativen - bei denen wir mitten im Sturm fest stehen und Gott und Seinen Verheißungen vertrauen sollen. Im Glauben zu gehen heißt, dass wir ihn systematisch und tagtäglich ausleben. Aber das Rennen bezieht sich auf die gesamte Lebenszeit und die Bibel spricht davon, dass wir durchhalten und den Glauben behalten sollen. Es ist nicht nur etwas Tägliches oder eine einmalige Sache, sondern es bedeutet mit etwas Abstand das große Ganze zu betrachten. Um diese drei Dinge soll es also heute gehen.

Bitte schlagen Sie mit mir 2. Korinther auf, Kapitel 1. 2. Korinther, Kapitel 1, Vers 24. Paulus schreibt dort folgende Worte:

2. Korinther 1:24

„Nicht dass wir über euren Glauben herrschen, sondern wir sind Mitarbeiter an eurer Freude; denn ihr steht durch den Glauben.“

„Denn ihr steht durch den Glauben.“ Blättern Sie bitte eine Seite zurück ins letzte Kapitel von 1. Korinther. 1. Korinther 16:13.

1. Korinther 16:13

„Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!“

In einer anderen Übersetzung heißt es sehr persönlich: „Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt.“ Wir stehen also im Glauben. Es ist interessant: Wenn man einmal in der Bibel nachliest, stand Gottes Volk mehrmals vor unüberwindbaren Hindernissen. Sie waren mit Dingen konfrontiert, die sie mit ihren eigenen Fähigkeiten nicht bewältigen konnten. Und Gott gab ihnen die Anweisung, einfach stillzustehen. Schauen wir uns einmal eines dieser Beispiele an. Schlagen Sie bitte 2. Chronik 20 auf. Heute werden wir eine Menge Bibelverse nachlesen, also machen Sie sich bereit.

2. Chronik 20:1

„Und es geschah danach, da kamen die Söhne Moab und die Söhne Ammon und mit ihnen einige von den Mäunitern zum Kampf gegen Joschafat.“

Joschafat war der König von Juda. Alle benachbarten Völker hatten sich verbündet und ihre Truppen zusammengeschlossen. Nun waren sie Joschafat zahlenmäßig weit überlegen. Und sie kamen, um Juda zu belagern und Krieg gegen König Joschafat und Gottes Volk zu führen. Er ist waffenmäßig und zahlenmäßig unterlegen und die Lage ist sehr, sehr düster. Und so versammelten sich die Menschen von Juda zusammen mit Joschafat und sie begannen zu beten. Und in diesem Gebet tut Joschafat etwas sehr Bedeutsames. Er nimmt eine von Gottes Verheißungen und hält sie Ihm vor. Gott hatte viele Jahre zuvor durch Salomo versprochen: Wenn ihr in Schwierigkeiten geratet, selbst wegen eurer eigenen Sünden - ganz gleich ob es Krankheiten sind, Hunger, Schwert, Krieg - und wenn ihr euch

dann diesem Tempel zuwendet - als Symbol, dass ihr euch innerlich Gott zuwendet - und wenn ihr betet, dann werde ich euch erhören und euch retten. Selbst wenn ihr in Gefangenschaft seid, werde ich euch Gunst schenken und ihr werdet freigelassen werden und ich werde euch zurückbringen. Eine wunderbare Verheißung. Doch wie alle Verheißungen Gottes war das kein Automatismus. Wir müssen Gottes Verheißungen auch annehmen. In der Bibel heißt es in Hebräer 11: „... die durch Glauben Verheißungen erlangten“. Viele von Gottes Verheißungen bleiben unerfüllt. In ihnen schlummert großes Potenzial, doch jemand muss sie in Anspruch nehmen. Das tut Joschafat hier. Einen Teil davon zitiert er in Vers 9:

2. Chronik 20:9

„Wenn Unglück über uns kommt, Schwert, Strafgericht oder Pest oder Hungersnot, und wir treten vor dieses Haus und vor dich - denn dein Name ist in diesem Haus - und schreien zu dir um Hilfe aus unserer Bedrängnis, dann wirst du hören und retten.“

Er hält Gott also Sein eigenes Wort vor. Und dann handelte das Volk entsprechend. Doch sie zitieren die Verheißung nicht nur. Ich glaube, es ist wichtig, Gottes Wort auszusprechen. Ich glaube aber auch, dass es wichtig ist, vor Gott transparent zu sein. Das verstehen manche nicht. David sagte: „Ich schütte mein Anliegen vor ihm aus.“ David ist vor Gott brutal ehrlich mit seinen Gefühlen. Aber in den Psalmen kann man lesen, dass er am Ende immer die Verbindung zu Gott wiederfand und dafür erhält er eine Verheißung. Er geht mit Freude aus der Situation hervor. Am Anfang des Psalms klagt er noch, aber er endet mit Gottes Wort auf den Lippen. Und so zitiert Joschafat Gottes Verheißung, doch er sagt auch ganz ehrlich, wie es ihm und dem Volk geht. Vers 12:

2. Chronik 20:12

„Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist keine Kraft vor dieser großen Menge, die gegen uns kommt. Wir erkennen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet.“

Kennen Sie das, so machtlos und ratlos zu sein? Kennen Sie Probleme, die zu groß sind, als dass Sie allein damit fertigwerden könnten und Sie sehen weder eine Lösung noch einen Ausweg? Dann müssen Sie vielleicht auch die Haltung einnehmen, die Gott für den König und das Volk anordnete. Nachdem sie begonnen hatten zu beten und Joschafat sagte: „Auf dich sind unsere Augen gerichtet“ und Gottes Verheißung zitierte, kam der Geist Gottes auf einen Propheten namens Jahasiël, der nun im Namen Gottes dessen Anweisungen weitergab. Vers 17 im gleichen Kapitel:

2. Chronik 20:17

„Nicht ihr werdet dabei kämpfen müssen. Tretet hin, steht und seht die Rettung des Herrn, die er euch verschafft, Juda und Jerusalem! Fürchtet euch nicht und seid nicht niedergeschlagen! Zieht ihnen morgen entgegen, und der Herr wird mit euch sein!“

So zogen sie am nächsten Tag gegen ihre Feinde aus und Gott schenkte ihnen auf übernatürliche Weise einen großen Sieg.

Steht und seht. Ganz frei übersetzt heißt das: Lehnt euch zurück und genießt die Aussicht. Schaut zu, was ich tue. Das spezielle hebräische Wort für „sehen“, das an dieser Stelle steht, bedeutet, etwas voller Freude oder Vorfreude anzuschauen. Als Gott sagte: „Steht still und seht meine Rettung, meine Befreiung“, meinte Er damit im Grunde: „Ihr habt gebetet und auf mein Wort hin gehandelt. Jetzt sollt ihr einfach stillstehen und zusehen, was ich tue.“

Im Jahr 1932 war die USS Akron, das größte Luftschiff, das je in den USA gebaut wurde, in San Diego. Es war riesig und hatte einen größeren Innenraum als die Hindenburg. Doch es war schwer zu manövrieren und bei Windböen stieg es immer wieder auf und ab. Es war schwer zu landen. Wenn es endlich am Boden war, mussten 200 Mann das Luftschiff mit riesigen Drahtseilen am Boden verankern. Aber manchmal, wenn das Luftschiff schon fast verankert war, stieg es durch plötzliche Windböen wieder auf und dann fielen die Seile herunter. In San Diego passierte genau das. Die Arbeiter hatten alle die Drahtseile in den Händen, doch eine Windböe zog das Heck hoch und das Wasser, das als Ballast diente, begann auszulaufen. Damit war das ganze Luftschiff aus dem Gleichgewicht und es stieg immer weiter auf. Einige der Männer waren so geistesgegenwärtig, ihre Seile loszulassen, andere aber nicht. Einer nach dem anderen stürzte herunter und brach sich die Knochen. Drei Männer hatten vor lauter Schreck gar nicht losgelassen und wurden Hunderte Meter in die Luft gezogen. Nach einigen Minuten hatte einer von ihnen nicht mehr die Kraft sich festzuhalten

und stürzte in den Tod. Wenige Minuten später erging es dem zweiten Mann genauso. Die Menschen am Boden warteten darauf, dass auch der dritte Mann stürzte. Zehn Minuten vergingen. Es war kaum zu glauben, dass er noch die Kraft hatte, sich festzuhalten. Fünfzehn Minuten vergingen, dann eine halbe Stunde. Alle sagten: „Bald wird er abstürzen.“ Eine Stunde verging, eineinhalb Stunden, zwei Stunden... und er war immer noch nicht abgestürzt. Es war unglaublich! Am Ende schaffte man es, das Luftschiff wieder zu Boden zu holen und man fragte ihn: „Wie haben Sie es geschafft, sich so lange festzuhalten?“ Er erklärte: „Ich hatte noch etwas Seil übrig, das habe ich mir um die Taille gebunden. Nicht ich habe das Luftschiff gehalten, sondern es hat mich gehalten.“ Anders ausgedrückt und leicht abgewandelt: „Ich habe mich einfach zurückgelehnt und beschlossen, die Aussicht zu genießen.“

Und wissen Sie, als Joschafat und das Volk sich an der Verheißung Gottes festhielten, banden sie sich quasi wie ein Seil um und Gott sagte: „Gut und jetzt lehnt euch zurück und genießt die Aussicht.“ Und, liebe Freunde, wenn Sie ein Versprechen Gottes nehmen und darauf vertrauen, binden Sie es sich im Prinzip um. Damit legen Sie Ihre Hand in Gottes Hand und auch wenn Sie keine Kraft mehr haben und locker lassen, lässt Gott Sie doch nicht los.

Unser jüngster Enkel Sawyer ist ein kleiner Wildfang. Er ist furchtlos - das ist toll zu sehen, aber man muss auch ständig auf ihn aufpassen. Neulich haben die Enkel bei uns übernachtet. Janet brachte Asher zur Schule. Sawyer saß bei mir im Bett und wir haben herumgekaspert. Schließlich sagte er: „Los, Opa, aufstehen.“ Sawyer ist übrigens zwei Jahre alt. Wir standen also auf und gingen zur Treppe. In der einen Hand hatte er ein Glas Wasser und mit der anderen griff er nach meiner Hand. Und dann - ohne mir zu sagen, was er vorhatte, völlig ohne Vorwarnung - sprang er einfach. Es war nur gut, dass ich ihn an der Hand hatte. Und dann sprang er gleich noch einmal, von Stufe zu Stufe, die ganze Treppe hinunter. Einfach drauflos. Wenn ich ihn nicht festgehalten hätte, wäre er die Treppe hinuntergefallen. Aber wissen Sie was? Seine kleine Hand war nicht stark genug, um ihn zu halten - aber Opas Hand war stark genug. Und Opa ließ den kleinen Jungen nicht los.

Wenn Sie auf Gottes Zusagen vertrauen, legen Sie damit Ihre Hand in die Hand des Vaters und Er wird Sie festhalten. Stehen Sie still. Sehen Sie die Rettung Ihres Gottes. Halten Sie sich an Seinem Versprechen fest. Und wenn Gott sagt, Sie sollen stehen bleiben, heißt das nicht, dass Sie untätig sein werden. - Gott sagte zwar zu den Israeliten, dass sie nicht kämpfen mussten, aber sie hatten trotzdem eine Aufgabe. Sie mussten hinausgehen. Und eines können Sie doch tun, während Sie stillstehen. Die Israeliten versammelten sich und berieten sich und dann schickten sie Männer voraus, die Gott lobten. Sie liefen 30 Kilometer weit und riefen: „Preist den Herrn, denn seine Gnade währt ewig!“ Und während sie Gott lobten, führte Gott die Heere von Ammon, Moab und aus dem Gebirge Seir in einen Hinterhalt und sie wurden vernichtet. Lobpreis ist nie Zeitverschwendung.

Kürzlich sprach ich mit einer Frau aus der Gemeinde. Vor Jahren war sie von Krebs geheilt worden. Bei der Diagnose war auf dem Röntgenbild eine Reihe von Tumoren zu sehen gewesen, die aussahen wie deformierte Weintrauben. Bei einem Anbetungsgottesdienst spürte sie plötzlich ganz deutlich Gottes Gegenwart und hatte den Eindruck, dass sie geheilt worden war. Beim nächsten Röntgen waren alle Tumore verschwunden. Vor kurzem traf ich sie bei einer Beerdigung wieder und fragte sie danach. Sie sagte: „Herr Pastor, ich bin immer noch geheilt. In den ganzen 23 Jahren seit damals sind die Tumore nicht wiedergekommen.“ Während sie in dem Anbetungsgottesdienst Gott lobte, vernichtete Gott den Krebs in ihrem Körper.

Das Zweite, das Sie tun können, während Sie stillstehen, ist zuzuhören. Habakuk sagte: „Auf meinen Posten will ich treten und sehen, was er mit mir reden wird.“ Das ist Habakuk 2:1. „Ich will stehen und zuhören“, denn manchmal gibt Gott Anweisungen.

Als Mose mit dem gesamten Volk Israel am Roten Meer stand und der Pharao mit seiner Armee immer näher kam, sagte Mose fast die gleichen Worte, die wir hier lesen. Er sagte: „Steht und seht die Rettung Gottes, der bei euch ist. Ihr werdet nicht kämpfen müssen.“ Doch dann gab es Anweisungen. Gott befahl Mose: „Sag dem Volk, sie sollen vorangehen, und streck deinen Stab über dem Meer aus.“ Manchmal müssen wir also Gott loben, während wir stillstehen, und manchmal müssen wir zuhören, weil Gott uns führen will. Es kann ungemein wichtig sein, diese Weisung zu hören.

Ich möchte noch einen dritten Gedanken weitergeben. Ich glaube, wir müssen uns Gottes Werke vor Augen halten. Haben Sie schon einmal das Buch Hiob gelesen? Dieses beeindruckende Buch besteht fast ganz aus nur einem Gespräch, das an einem einzigen Tag stattfindet. Allerdings verstehen viele

Menschen nicht, worum es darin eigentlich geht. Im Neuen Testament im Jakobusbrief ist von Hiob die Rede, und zwar besonders davon, dass Gott Hiob barmherzig war. Wenn Sie Hiobs Geschichte lesen, sehen Sie, dass Gott Hiobs Schicksal wendete und ihm alles wiedergab, was er verloren hatte. Doch an seinem Tiefpunkt hatte Hiob seine Gesundheit, seinen Reichtum und seine Familie verloren. Seine Kinder waren tot und seine Frau war so krank vor Trauer, dass sie zu ihm sagte: „Sag dich von Gott los und stirb. Bring es einfach hinter dich.“ In dem Moment ist sie ihm keine große Hilfe. Aber in Kapitel 37 sagt Gott etwas zu Hiob, das zum Wendepunkt wurde, bevor er zurückbekam, was er verloren hatte. Gott sagte: „Nimm dieses zu Ohren, Hiob! Steh still und achte auf die Wundertaten Gottes!“ Nehmen Sie sich Zeit zur Besinnung, während Sie stillstehen, über die Natur und über alles Gute, das Gott Ihnen in Ihrem Leben bereits getan hat.

Zu Hause haben wir ein Buch mit dem Titel „Die Himmel verkünden Gottes Ehre“. Es ist ein Bildband mit Fotos, die das Hubble-Teleskop aufgenommen hat. Es sind Bilder von Konstellationen, Sternnebeln, Sternhaufen und ich kann Ihnen ehrlich sagen... ich glaube, ich habe das Buch nicht ein einziges Mal durchgeblättert, ohne dass mir die Tränen kamen. Ich war einfach so sprachlos über die Größe und Schönheit und Weite Gottes. Die Bibel sagt, Er misst den Himmel mit Seiner Hand ab.

Einmal habe ich mit einigen Freunden in der Sierra Nevada gezeltet. Ein Freund und ich legten uns an ein steiniges Ufer an einem entlegenen See. Wir waren weit vom Lagerfeuer weggerückt, damit wir die Sterne sehen konnten. An dem Abend gab es kein Mondlicht und ich meine, wenn man in der Stadt wohnt, vergisst man, wie der Himmel aussieht. Wir schauten also zu den Sternen hinauf und ich musste denken, wie mächtig und groß Gott ist. Ich lehnte mich zu meinem Freund hinüber und sagte: „Weißt du was? Es ist so dumm, dass wir uns Sorgen machen, wie wir die Miete zahlen sollen.“ Mir ging plötzlich auf, wie sinnlos es ist, dass wir uns Sorgen machen, wenn wir einem Gott dienen, der so groß und mächtig ist. Und Gott ist nicht einfach nur groß; wir sind Ihm auch wichtig. Er weiß, was in unserem Leben passiert. Vielleicht tut es Ihnen gut, wenn Sie ans Meer fahren, sich an den Strand setzen und eine Weile aufs Meer hinausschauen. Ich meine, im Meer gibt es Geschöpfe, die noch kein Mensch entdeckt hat. Gott hält Ihre Hand. Wir können fest stehen, weil wir an einen mächtigen Gott glauben.

Zweitens wollen wir über das Gehen nachdenken. Der Vers dazu ist 2. Korinther 5:7: „Denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen.“ Im Zusammenhang geht es darum, dass wir auf die Vollendung unserer Erlösung warten, wenn Jesus wiederkommt und wir einen neuen Körper bekommen. In der Zwischenzeit leben wir im Glauben, in der Zuversicht auf Dinge, die wir erhoffen, auch wenn wir sie noch nicht sehen. Das ist die Definition von Glauben aus Hebräer 11:1. Wir leben im Glauben, nicht im Schauen. Wenn wir stillstehen, müssen wir vielleicht vor allem auf Gott vertrauen und uns mitten in der Krise auf Gottes Zusage verlassen, doch das Gehen hat damit zu tun, wie wir unseren Glauben täglich ausleben. Wir gehen im Glauben.

Schlagen Sie bitte einmal den Römerbrief auf, Kapitel 4. Römer 4. Hier ist die Rede von Abraham, der als großes Glaubensvorbild dargestellt wird - mehr als jeder andere, außer natürlich Jesus Christus selbst. Der folgende Vers macht das ganz deutlich. Dort heißt es, ganz gleich ob man Jude oder Nichtjude ist, wir sollen den Fußspuren von Abrahams Glauben folgen. Römer 4:12. Dort steht: „Also wird nun jeder...“ Entschuldigung, das war der falsche Vers. Auch ein guter Vers, aber der falsche. Römer 4:12: „... und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.“

Wir sollen in den Spuren des Glaubens gehen, die unser Vater Abraham hinterlassen hat; wir sollen seinen Fußspuren folgen. Wussten Sie, dass die Bibel im Neuen Testament mehrere Aspekte von Abrahams Glauben anspricht? Man könnte auch sagen, dass Abrahams Glaube im Sand der Zeit mehrere sehr deutlich erkennbare Fußabdrücke hinterlassen hat. Und wir sollen ihnen nachgehen.

Ich möchte hier nur kurz auf drei dieser Fußabdrücke eingehen. Wenn wir im Glauben gehen sollen, müssen wir unsere Füße in die gleichen Abdrücke setzen und den gleichen Weg einschlagen. Hebräer 11. Schlagen Sie das eben mit mir auf? Der erste ist der Fußabdruck des Gehorsams.

Hebräer 11:8

„Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme.“

Gott gab ihm keine Straßenkarte und sagte ihm nicht, wo er landen würde. Gott sagte einfach: „Geh, und ich werde dich führen.“ Die Geschichte können Sie später in 1. Mose 12 nachlesen. Gott sagte: „Verlass deine Familie, deine Verwandtschaft, deine Stadt... verlass alles, lass dein Leben zurück und geh in ein Land, das ich dir zeigen werde. Wenn du das tust, Abraham, werde ich deinen Namen groß machen. Ich werde dich segnen, und du wirst ein Segen sein. Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet sein.“ Und so zog Abraham gehorsam los, obwohl er nicht wusste, wohin er ging oder was als Nächstes geschehen würde.

Manche Menschen sagen: „Ich muss aber Bescheid wissen, sonst kann ich nicht gehen.“ So kommt man bei Gott nicht weit. Gott zeigt uns einen Schritt, nicht die ganze Landkarte. Und wir sollen in den Fußspuren von Abrahams Glauben gehen. Vielleicht geht es ja einigen von Ihnen auch so: Sie wissen nicht, was als Nächstes kommt. - Übrigens hat Abraham hier nicht aus Übermut heraus gehandelt. Im Text heißt es: „Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam auszuziehen.“ Er hat sich nicht einfach auf einen Ast gesetzt und angefangen, daran zu sägen und gesagt: „Okay, Gott, du musst mich auffangen.“ Er hatte eine konkrete Berufung. Man steigt nicht einfach aus dem Boot und versucht auf dem Wasser zu gehen, wenn Jesus nicht sagt: „Komm.“ Andernfalls sollten wir lieber Badesachen einpacken, denn wir werden sie brauchen.

Ich habe schon oft erlebt, wie Menschen sich einfach vorgewagt und gesagt haben: „XYZ hat das gemacht und bei ihm hat es funktioniert, also wird es bei mir genauso sein. Gott, ich komme!“ Dann vergessen Sie aber nicht, Pflaster mitzunehmen! –

Nein, Abraham ging, als er gerufen wurde. Er wusste nicht, was passieren würde. Gott zeigt uns einen Schritt und manchmal denken wir: „Aber Gott ...!“ Gott führt uns, sobald wir losgehen.

Ich bin in Oregon zum Glauben gekommen. Ich stamme zwar aus Südkalifornien, aber ich habe schon an vielen Orten gewohnt. Meine Familie hatte ich seit vier Jahren nicht mehr gesehen und ich hatte mir ein Leben aufgebaut. Aber Gott hat mich zurück nach Südkalifornien gerufen. Abraham sollte seine Familie verlassen; zu mir sagte Gott: „Geh zurück zu deiner Familie.“ Also ließ ich alles, was ich mir aufgebaut hatte und alle Beziehungen zurück und kam wieder hierher. Ich hatte nicht mehr als nur den Eindruck, dass Gott sagt: „Wenn du kommst, wenn du mir gehorchst, werde ich dich segnen.“ Also kam ich zurück. Ich ließ mein Leben dort komplett hinter mir und kam in meinem alten Kleinbus zurück nach Südkalifornien. Und Gott hat Sein Versprechen gehalten.

Wozu ruft Gott Sie auf? Was möchte Er von Ihnen? Wenn Sie wissen, dass Gott Ihnen etwas aufgetragen hat, dann ist es wichtig, dass Sie gehorchen.

Der zweite Fußabdruck, den wir finden, ist das „Pilgerleben“.

Hebräer 11:9-10

„Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheißung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“

Wussten Sie, dass Abraham und Sara, Isaak und Jakob die Erfüllung dieser Verheißung gar nicht erlebten - nämlich, Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel oder den Sand am Meer zu haben? Sie starben, ohne die ganze Erfüllung dieses Versprechens zu erleben.

Hebräer 11:16

„Jetzt aber trachten sie nach einem besseren, das ist nach einem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.“

Für uns gilt das auch. Wir sind Fremde auf dieser Erde. Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Wir sind Pilger und nur auf der Durchreise.

Sorgen sind wie ein Schaukelstuhl: Man ist die ganze Zeit beschäftigt, kommt aber kein Stück voran. Man landet höchstens vorzeitig im Grab. Aber Jesus sagte: Seid nicht besorgt, seid nicht besorgt, seid nicht besorgt. Überlasten Sie nicht die Sicherung in Ihrem Herzen. Jeder Tag hat genügend eigene Sorgen. Lassen Sie die Wolken von morgen nicht die Sonne von heute verdecken. Vergessen Sie nicht, Sie liegen Gott am Herzen! Es ist kein Zufall, dass Sie heute diese Sendung sehen. Sie sind Gott wichtig. Ja, Sie sind gemeint! Gott weiß, was Sie gerade durchmachen. Und Er hat es so

eingrichtet, dass Sie gerade jetzt ins Zimmer gekommen sind und meine Stimme hören oder vor dem Fernseher sitzen und mir zuhören. Gott versucht, zu Ihnen durchzudringen. Er will Ihnen sagen, dass Er Sie kennt, Sie liebt und Ihnen helfen wird. Für Gott sind Sie keine Nummer auf einer endlosen Liste. Ja, Sie liegen Gott am Herzen! Vertrauen Sie Ihm. Liefern Sie Ihm Ihr Leben aus. Halten Sie nichts zurück. Sie werden feststellen, dass Gott gut ist. Kommen Sie im Namen Seines Sohnes Jesus zu Ihm. Sie werden es nicht bereuen. - Bis zum nächsten Mal!